



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementpreis
pr. Quartal 12 1/2 Ngr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Ngr. Oesterr. Währ.
pränumerando.

Insertion pr. Zeile 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Verbands-Nachrichten.

Die Sitzung der ständigen Commission des deutschen Buchdrucker-Verbandes wird nun definitiv während des Pfingstfestes in Weimar stattfinden. Die Tagesordnung ist in folgender Weise aufgestellt:

- 1) Generalbericht des Vorsitzenden über den Stand der Verbands-Angelegenheiten.
- 2) Rechnungslegung desselben als provis. Rendant.
- 3) Die Legitimation der Verbandsmitglieder (hierzu Antrag des Hrn. Weeber aus Kiel).
- 4) Feststellung eines Termins, bis zu welchem der freie Eintritt in den Verband geschehen kann; nach Ablauf desselben Erhebung eines Eintrittsgeldes für Neuzutretende (Antrag von Henssburg).
- 5) Antrag der schleswig-holsteinischen Verbandsmitglieder: Die Mitgliedschaft des Verbandes solle die Pflicht auferlegen, allen aus dem Verbands entspringenden Institutionen beizutreten zu müssen.
- 6) Die Viaticumfrage.
- 7) Die Coalitionsfreiheitsfrage (Vorlage des Vors.).
- 8) Beschlußfassung über Punkt b) 1. und 2. der Beschlüsse des Buchdruckertages (Vorschläge des Vorsitzenden).
- 9) Unterstützungskassen (Antrag von Hamburg).
- 10) Die Productiv-Genossenschaftsfrage (Commissionsbericht).
- 11) Beschlußfassung über die Repartition der Kosten der Flugschrift und der der Versendung auf die einzelnen beim ersten Buchdruckertage vertretenen Vereine und Collegenkreise (Vorlage des Vorsitzenden).
- 12) Feststellung des Termins der Abhaltung des nächsten Buchdruckertages.
- 13) Weitere Bestimmungen über die Abhaltung des „Tages“.
- 14) Die Rendanten- resp. die Vorstandsfraage.
- 15) Beschließenes.

Social-Politisches.

Ich hatte mich unter dem 10. Febr. d. J. der Pflicht unterzogen, unserm Organ die Situation darzulegen, in welcher sich die Arbeiter, bezügl. die Buchdrucker Berlins den Wählern zum Reichstage gegenüber befanden. Diese Darlegung hat nicht nur in der darauf stattgefundenen Wahl, sondern auch in einem die gleichen Ziele wie unser „Corr.“ verfolgenden Blatte ihre Bestätigung und Würdigung erhalten. Man war sich in unseren Arbeiterkreisen von vornherein darüber klar, daß diesem Reichstage keine anderen Vorlagen als die Reichsverfassung gemacht, daß Gesetze, speciell unseren Interessen entgegenkommend, dieser Volksvertretung nicht vorgelegt werden würden. Die Arbeiter hatten mithin nur zu berücksichtigen, daß der Abgeordnete, den sie entweder selbstständig aufstellten oder dem sie ihre Stimmen zuwandten, dafür Sorge trage, daß in die Reichsverfassung diejenigen Bestimmungen aufgenommen würden, welche es dem Arbeiter möglich machen, seine Stimme in der Legislative ebenfalls zur Geltung zu bringen und den Schleier, mit dem man die Lage der arbeitenden Klasse zu verdecken verstanden, hinwegzujagen und der Allgemeinheit das entsetzliche Elend dieses Standes vorzuführen. Zu dieser Bestimmungen rechne ich 1) das allgemeine directe Wahlrecht mit geheimer Abstimmung; 2) die straflose Verbreitung wahrheitsgetreuer Berichte der Reichstagsverhandlungen und 3) die Zahlung von Diäten. Wenn in die nun bald in Wirksamkeit tretende Reichsverfassung von den drei Punkten nur zwei aufgenommen und zwar die Diäten gestrichen sind, so lag es nicht an den Berliner Abgeordneten, welche sämmtlich für diese Forderungen eintraten. Wir konnten

uns im Gegentheil Glück wünschen zu der Wahl von Schulze-Dehlig, der in einer längern Rede energisch die Gewährung von Diäten forderte; und wie hoch man auch die deutsche Einheit anschlagen mußte, die in dem Verfassungsentwurfe angebahnt war, sie konnte fünf unserer Abgeordneten nicht bewegen, den Diäten zu entsagen und statt einer wirklichen Volksvertretung eine Versammlung von Notabeln zu schaffen; sie stimmten gegen die Annahme solcher Verfassung. Die Berliner Arbeiter konnten also nicht besser in diesem constituirenden Reichstage vertreten sein, als sie es waren. Nachdem nun die Verfassung Fleisch und Blut geworden und im August bereits die Wahlen für den ersten ordentlichen Reichstag in Aussicht stehen, tritt an die Arbeiter im Allgemeinen und an die Berliner insbesondere die Frage heran, ob die Männer, die wir in die constituirende Versammlung schickten, auch unser Vertrauen besitzen für die nun in Aussicht stehende Specialgesetzgebung. Es würde sich also empfehlen, wenn man schon jetzt in den betr. Kreisen mit vollem Ernste an die Beantwortung dieser Frage ginge, damit man dort, wo dieses Vertrauen nicht vorhanden, die Mittel und Wege rechtzeitig in Anwendung bringen kann, welche uns die Wahl von den Arbeiter-Interessen Rechnung tragender Persönlichkeiten sichern. Um dies nun in geüblicher Weise zu ermöglichen, würde man sich meines Erachtens zunächst bemühen müssen, die Gegenstände, welche durch die Lassalle'sche und Schulze'sche Theorie in der arbeitenden Bevölkerung entstanden sind, hinwegzuräumen oder wenigstens so abzuläutern, daß ein Hand in Hand gehen möglich wird. Ich werde mir erlauben, in einem besondern Artikel meinen Theil zu diesem notwendigen Schritte beizutragen. Dasselbe möge Jeder thun, wer sich durch Wort oder Schrift dazu befähigt und hingezogen fühlt; es kommt nicht auf die Form, sondern auf die Sache an. Möge man nirgends milde werden, dem Phrasenthum und Floskelwesen entgegenzuarbeiten, und mit voller Liebe und Hingebung der wahren und allein Gewinn und Erfolg verheißenden Richtung das Wort zu reden, damit endlich nach Jahrhunderte langem Duhnen allen Menschen diejenigen Rechte werden, welche ihnen nicht von der Natur, sondern von einer Coeterie sogenannter Volksglieder vorerhalten und verklümmert sind. Man lasse sich selbst durch die Wahrheit der Dichterworte:

Die Weigen, die was davon erkannt,
Die Ibsdriht g'nug, ihr volles Herz nicht wahrten,
Der Waife ihr Gestalt, ihr Schanen offenbarten,
Dat man von je geknechtet und verbrant —

nicht abschrecken. Die größten Männer aller Jahrhunderte befanden sich in der nicht bereidenswerthen Lage, ihre Ideen und ihre Vorschläge von den Mitlebenden verhöhnt und verachtet zu sehen; es ist deshalb unter Umständen eine Ehre, die Masse gegen sich zu haben, und ein Sporn, immer und immer wieder, trotz Verächtigung und Verdrehung, wie einst Galileo Galilei zu rufen: „Und sie bewegt sich doch!“
Hermann Smalian.

Rundschau.

Die außerordentliche Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, abgehalten zu Braunschweig am 19. Mai, hat folgende Grundzüge als Bestrebungen des genannten Vereins aufgestellt: „1) In politischer Beziehung geht der Allgemeine deutsche Arbeiterverein von folgender Erkenntnis aus: Die deutsche Nation kann nur dann zur vollen Bethätigung ihrer Kraft gelangen, wenn ihr die freie Bewegung gesichert ist und wenn sie einheitlich zu wirken vermag. Aus diesen Gründen bekämpft der Allgemeine deutsche

Arbeiterverein ebenso sehr jeden despotischen Druck und jede Bevormundung von oben, wie jede bundesstaatliche Gestaltung; er will das ganze Deutschland zu einem einheitlichen und freien Volksstaate verbunden wissen.

2) In socialer Beziehung liegt dem Streben des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins nachfolgende Erkenntnis zu Grunde: Die heutige Gesellschaft ist auf die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, auf die Ausnutzung der Massen zu Gunsten Weniger gegründet. Damit Wenige in schädlichem Ueberfluß schweben können, müssen Millionen in Elend verflümmern. Wahre Civilisation ist erst vorhanden, wenn in der Gesellschaft nicht nur geistlich, sondern auch den tatsächlichen Bedingungen nach, Allen gleiche Rechte zustehen, wenn jedem die Entwidlung seiner Fähigkeiten und die Theilnahme an den Segnungen des Staates und der Gesellschaft gesichert sind. Die Grundlagedes der körperlichen Wohlfahrt und der geistigen Vervollkommnung aber sind die materiellen Verhältnisse. Aus diesen Gründen ist der Allgemeine deutsche Arbeiterverein bestrebt, an die Stelle der jetzigen Produktionsweise, unter welcher die Masse des Volkes, die Arbeiter, zu Gunsten des Kapitals mit einem kärglichen Lohne abgefunden werden, eine neue Produktionsweise zu setzen, durch welche eine gerechte Vertheilung der durch die gemeinsame gesellschaftliche Production hergestellten Werthgegenstände verwirklicht wird. Zur Anbahnung dieses neuen Gesellschaftszustandes verlangt der Allgem. deutsche Arbeiterverein die Begründung von Productiv-Associationen von Staatswegen, nach dem Plane Ferdinand Lassalle's. Da die Lage der Arbeiterklasse in allen modernen Culturländern der Hauptsache nach dieselbe ist und nachdachtlich nicht in einem einzelnen Lande zum Bessern umgewandelt werden kann, so erkennt der Allgemeine deutsche Arbeiterverein die Gemeinsamkeit der Arbeiterinteressen in allen Culturländern.

3) Die nächsten Ziele der Agitation des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins zu den angegebenen Zwecken sind diese: a) Aufklärung der Arbeiter über ihre Klassenlage und die zu erfrenden Ziele. b) Insbesondere Einführung des allgemeinen Wahlrechts mit directer, geheimer Abstimmung und Diätenzahlung zum Zwecke der Beeinflussung der öffentlichen Gewalten.

4) Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein geht von der Erkenntnis aus, daß die von Ferdinand Lassalle ihm gegebene Organisation wesentlich und ungetrenntlich mit seinen Zwecken zusammenhängt. Der Gedanke dieser Organisation besteht darin, daß die Arbeiterklasse durch ganz Deutschland zu einem einheitlich zusammenwirkenden und einheitlich geleiteten agitatorischen Körper verbunden sein soll, indem nur hierdurch den Bestrebungen der Arbeiterklasse irgend welcher Erfolg gesichert werden kann. Der Allgem. deutsche Arbeiterverein betrachtet es daher als einen traurigen Irrthum, wenn Jemand glaubt, er könne auf eigene Hand im Interesse der Arbeiterklasse erfolgreich thätig sein; der Verein hat vielmehr erkannt, daß nur in der Unterordnung unter das große Ganze ein Jeder erfolgreich an seinem Plage wirken kann. Der Verein muß daher Jeder, der sich nicht zur Organisationsidee bekennet, ebenso wie Jeder, der nicht den Principien anhängt, als einen Gegner der Arbeiterklasse betrachten. Freieinheitlicher deutscher Einheitsstaat, gleiche sociale Rechte für Alle, sind das Ziel — rege Agitation mit einheitlicher Organisation ist das Mittel! Für solche Ziele mit solchem Mittel kämpfend, erscheint der Allgemeine deutsche Arbeiterverein als die weitgehendste, die Fortschritte im vollsten

Correspondenzen.

Gg. Berlin, 22. Mai. (Buchdrucker-Gesellen-Verein.) Die latonische Annonce für unsere gestrige Sitzung lautete: „Versammlung.“ Man wittert hinter dergleichen indifferenter Anzeigen gewöhnlich nichts Besondere und — da Gott Pluvius den Menschen sehr klar begrifflich machte, daß er auch noch ein Wörtchen mitzureden habe, wo es sich um Verwirklichung menschlicher Ideen handelt, so wundern wir uns gar nicht, die Versammlung nur schwach besucht zu sehen. Der Vorsitzende, Herr Meyer, überraschte uns jedoch mit einem Vortrage über Ferd. Freiligrath, an den er den Hinweis knüpfte, daß am 20. m. f. hierorts ein großes Volksfest zum Benefiz für den deutschen Dichter stattfinden, und die Mitglieder darauf hinwies, daß sie auch dort könnten ihr Scherlein der Dankbarkeit niederlegen. Die Vorlesung der beiden Gedichte „der Scheit am Sinai“ und „Requiescat“ beschloß den Vortrag, worauf noch von Seiten eines Collegen erläuternde Momente aus Freiligraths Leben und Wirken gegeben wurden, ein anderes Mitglied unsers Vereins auf den socialen Charakter des letzten Gedichts hinwies und unsere Beteiligte an einer Ehrennotation für den augenblicklichen Liebhaber der deutschen Nation betonte, Mittheilungen der „Johannesfest-Commission“ folgten und den Beschluß machte der Fragekasten, der u. A. die Mittheilung enthielt, daß sich ein Subject gefunden habe, das in der Diction von Dr. Thiele (Publicist) ein Quantum von 7 Ctr. Zwiebeln für ein wöchentliches Salair von 3 Thlr. aufzulegen übernommen habe. Der Name des betreffenden „Aufseher“ wurde leider nicht genannt.

Braunschweig. Der hiesige Bezirksverein des deutschen Buchdruckerverbandes hielt am 19. Mai eine von ca. 30 Mitgliedern besuchte Generalversammlung. Der Vors. eröffnete die Versammlung, zunächst sich entschuldigend wegen der statutenwidrigen Verspätung ihrer Zusammenberufung, mit der Mittheilung, daß die Collegen Wolfenbüttels, sieben an der Zahl, sich dem Verbandsangehörigen haben. Es wurde hierauf der Antrag gestellt, die wenigen Collegen hier, die sich bisher von dem Verbands ferngehalten, nochmals zum Anschluß einzuladen, einen späteren Eintritt derselben aber von einer Nachzahlung oder einem bestimmten Eintrittsgelde abhängig zu machen. Nachdem Einige dagegen angeführt, daß das bei anderen Klassen abgeschaffte Eintrittsgeld unmöglich bei einem dem Fortschritt consequent huldigen Verbands eingeührt werden könne, vielmehr der Zutritt zu dem Verbands jedem Collegen zu jeder Zeit und ohne Hindernisse offen stehen müsse, wurde der Antrag so modificirt angenommen, die dem Verbands bisher Indifferenten nochmals einzuladen und in nächster Versammlung die geeigneten Maßregeln je nach dem Erfolge dieser Einladung zu bestimmen. Dann fragte der Vors., weshalb die aus Mitgliedern aller Druckereien ernannte Commission, welche Vorlagen ausgearbeitet und zu motiviren hat, dahin gehend, wie weit es irgend möglich ist, die auf Freigütigkeit und Gegenseitigkeit zielenden Bestrebungen des Verbandes auf unsere allgemeinen Bestrebungen auszuweihen, noch nicht in Thätigkeit getreten sei? Die Entgegnung, daß noch nicht von allen Druckereien deren Mitglieder zu der Commission namhaft gemacht worden, wurde von der Versammlung als kein stichhaltiger Grund angesehen, ferner noch den Zusammentritt der Commission zu verschäben, vielmehr beschloffen, in alternativer Zeit dieselbe zusammentreten zu lassen und, wie bisher bei anderen Gelegenheiten, die Meldung von Commissionsmitgliedern in die Versammlungen zu verlegen. — Bei Empfehlung des Vorsitzenden, sich rege an der Actiendruckerei in Leipzig zu betheiligen, sprachen Einzelne ihre Ansicht darüber dahin aus, daß, obgleich sie mit Vergnügen einer Productivgenossenschaft, wie sie unser vorstehender Heint vorgeschlagen, wegen ihrer Allumfassenden, gemeinnützigen Wirkung beizutreten geneigt wären, so vermüthete ein locales Institut, wie dies die Leipziger Actiendruckerei je länger desto mehr bleiben würde, nur Privatinteressen anzugehen, ohne auch letzteren zu genügen. Zum Schluß wurde vom Vors. den Versammelten das Abmurren auf den „Corr.“ dringend empfohlen und von der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, dem letzteren von hier aus öfter Berichte zugehen zu lassen. — Wir können hier die Bemerkung nicht unterlassen, daß die bisher wenig gesteigerte Verbreitung des „Corr.“ theilweise dem ängstlichen Verfahren der Expedition desselben zuschreiben sein möchte, die entgegen der Zuverlässigkeit der Expeditionen anderer Zeitschriften, absolut ihre Barbestellung in Händen haben will, ehe sie versendet. Weil nun die Sortimentere an ein solches Verfahren nicht gewöhnt sind, so bleiben vom „Corr.“ dem fortschrittlichen Organ der fortschreitenden Buchdrucker, regelmäßig die ersten Nummern eines jeden Quartals aus, und der weniger Eifrige geht dann nicht mehrmals zur Buchhandlung und bestellt ihn wiederholt, während er ihn, ununterbrochen zugesandt, gewiß nicht abbestellt hätte, ebenso wenig wie andere Zeitschriften, die ihm in ununterbrochener Folge zugesandt werden. Wer will diese Gleichgültigkeit tabeln? Wir erblicken solche noch bei vielen anderen, gewiß ebenso wichtigen Angelegenheiten, und hier wird das Entgegenkommen jedenfalls mehr vom Verkäufer als vom Abnehmer verlangt werden müssen, um so mehr, als wir anzunehmen berechtigt sind, daß das, was andere Institute ähnlicher Art in dieser Hinsicht thun und wagen, auch von uns und für uns gethan und gewagt werden muß!

Carl Roggow.

Maße anerkennende und für die Verwirklichung derselben mit dem besten Willen strebende Partei.“

Zum Präsidenten wurde bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung Herr v. Schweiger erwählt. Die bisherigen Mitglieder in Leipzig und Umgegend sind ausgeschloffen.

Unsere Collegen in der Schweiz beschäftigen sich immer noch angelegentlich mit dem Lehrplangswesen. Man wird nächstens nun auch in anderen Städten vorgehen. Es sind zwar schon von den verschiedensten Seiten Beiträge eingegangen, doch wäre es erwünscht, wenn man auch in weiteren Kreisen das Vorhaben unterstützte. Beiträge sind einzusenden an Herrn Conrad Ehrensperger, Schweighäuser'sche Buchdruckerei in Basel.

Die Auswanderungen sind so zahlreich, wie nie zuvor. Vom 1. Jan. bis 13. Mai d. J. sind schon 5274 Passagiere mehr ausgewandert als in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres; in den letzten 4 Wochen wurden allein über Bremen 11,419 Personen befördert. In Newyork sind bis jetzt in diesem Jahre bereits 48,866 Personen eingewandert, darunter 21,919 Deutsche. Auch aus Schweden und Norwegen findet massenhafte Auswanderung statt. Schweizer sind im vorigen Jahre 4700 ausgewandert. Zur Auskunftertheilung r. wird allgemein das „Nachweisungsbureau für Auswanderer“ in Bremen empfohlen. Aus den Baptistenvereinen im Ostpreussischen wandern Viele meist in das sibirische Rußland (Provinz Boshymien) aus, woselbst sich bereits mehre Baptisten-colonien gebildet haben.

Ende 1866 befanden in Berlin 75 gewerbliche Unterstützungskassen mit 73,415 Mitgl., 281,375 Thlr. Jahresbeiträgen und 234,132 Thlr. Vermögen; außerdem gab es noch 64 Meißnerkassen mit 19,892 Mitgliedern, 37,950 Thlr. Jahresbeiträgen und einem Vermögen von 288,743 Thlr., zwei Häusern im Werthe von 47,000 Thlr. und 64 Morgen Land. In ganz Preußen gab es 1864 3308 gewerbliche Unterstützungskassen.

Der Ausstellung sächsischer Lehrmittel in Paris ist die goldene, derjenigen der preussischen Lehrmittel die silberne Medaille zuerkannt worden. Freilich hat dies Angesichts der Masse Medaillen, die man zur Vertheilung gebracht, nicht viel zu sagen. Jedenfalls haben die Lehrmittel selber Länder eine Auszeichnung verdient, obwohl man zu diesem Zwecke immer noch mehr Geldmittel zur Verfügung haben könnte, wenn — das allzuwilde Militär nicht wäre. In Spanien hat man es bereits so weit gebracht, daß man „wegen Mangel an Geld“ 4 Universitäten ausheben will; auch in Italien sollen die Universitäten in Zukunft der Privat speculation überlassen werden. Es lohnt zu viel! Dagegen hat die Abgeordneten-kammer in Posen = Darmstadt 80,000 fl. für Verbesserung der Schullehrergelalte bewilligt und 340 fl. als jährliches Minimal Einkommen festgesetzt.

Die A. A. J. schreibt: „Der durch seine amtlichen Wanderungen bekannte Ungar Bambery (Bamberger) übersetzt die Bibel für die englische Bibelgesellschaft in die tatarische Sprache und erhält für jeden Bogen ein Honorar von 500 fl. Jedenfalls ein gutes Geschäft; die Propaganda, Evangelisten etc. erhielten nicht so viel für den Grundtext.“

Arbeiterzustände in Australien. Der „Economist“ entwirft kürzlich eine interessante Schilderung über die Arbeiterverhältnisse in Neu-Süd-Wales, wonach die dortigen Zustände eben nicht so glänzend sind, als sie von manchen Seiten geschildert werden. Eine Zusammenströmung von Menschen soll es mit sich gebracht haben, daß die Gesuche nach Arbeit ebenso häufig sind als bei uns in den schlechtesten Zeiten. Die Löhne sind zwar nach unseren Begriffen ziemlich hoch, werden aber vollständig aufgewogen durch die Preise aller Lebensbedürfnisse, abgesehen davon, daß viele Arbeiter (Steinmetzen, Zimmerleute, Maurer etc.) unter der sengenden Sonne Australiens, dem so häufig niederströmenden Regen u. s. w. furchbar zu leiden haben. Die Steinmetzen erhalten für acht Stunden täglich 3 1/2 Thlr., Zimmerleute und Schreiner 3 Thlr., Maurer 3 1/2 Thlr., Mauerbewerker 3 Thlr., Maler 2 1/2 Thlr., Schieferbeder 2 — 2 1/2 Thlr., Bleigießer 3 1/2 Thlr., Mauer-Handlanger 2 1/2 Thlr., die Ziegler für die Lieferung von 1000 Backsteinen auf eine Entfernung von 4 englischen Meilen 15 Thlr., davon gehen ab die Kosten für Brennmaterial (3 1/2 — 5 Thlr. pro Tausend). Steinbrecher 2 1/2 — 3 1/2 Thlr. für zehn Stunden täglich. Die übrigen Erwerbszweige sind nicht angegeben, doch sollen sich dieselben in einem sehr bellagenerwerthen Zustande befinden. Da die meisten ihrer Erzeugnisse aus England und anderen Ländern eingeführt werden. Wenn vollkommene Beschäftigung vorhanden, so wäre im Ganzen genommen immer noch nicht viel anzusetzen. Da wir aber hören, daß in den meisten Geschäften nur etwa höchstens zwei Drittel der vorhandenen Arbeiter beschäftigt sind, in einzelnen nur die Hälfte und noch weniger, bei den Eisenhandwerkern sogar nur von zehn Mann je zwei, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die dortigen Arbeiter sich zum allergrößten Theil in einer sehr traurigen Lage befinden. Die Wohnungspreise sind wie bei uns nach dem Maßstabe bemessen, daß je kleiner das Haus oder die Wohnung ist, desto höher verhältnißmäßig der Zins, der dafür geleistet werden muß. Ein Haus mit vier kleinen Zimmern kostet 4 1/2 — 6 1/2 Thlr. wöchentlich und so fort. Feuerung und Licht beträgt durchschnittlich 1 1/2 Thlr. wöchentlich. Gemüse sind um etwa 25 Proc. theurer als in England. Brod das Pfund 4 Sgr., Schweine- und Kalbsfleisch 6 Sgr., Milch 7 Sgr. das Quart. Die Kleidungsgüter sind zwar verhältnißmäßig billiger, aber

die Dauerhaftigkeit sehr problematisch. Wohlthätige Anstalten und — Gefängnisse sind überfüllt. Tausende von jungen Leuten, besonders Mädchen, treiben sich beschäftigungslos in den Straßen umher. Die Beschäftigungen des weiblichen Geschlechts werden so schlecht bezahlt (ein Uebelstand, der leider auch bei uns vorherrschend ist), daß dieselben fast Hungers sterben müssen.

Leber die Krupp'sche Gasfabrik zu Essen theilt Deshlagler im Breslauer Gewerbevereine Folgendes mit: Der Flächeninhalt dieser Fabrik beträgt 920 Morgen, wovon die Fabrikgebäude 240 Morgen bedecken. Für den innern Verkehr der Fabrik bestehen 2 1/2 Meilen Eisenbahn, auf welcher 6 Locomotiven und 150 Wagen den Verkehr vermitteln, außerdem werden 60 Pferde für kleinere Transporte verwendet. Die Zahl der Gasflammen beträgt 9000. Die Zahl der Arbeiter erreicht die Höhe von 10,000, die der Arbeiter in den Bergwerken, bei den Hütten etc. ca. 1200; die Arbeitslöhne betragen jährlich 3,100,000 Thlr. Im Ganzen sind 160 Dampfmaschinen mit 6000 Pferdekraft und 130 Dampfseifen im Gange.

Die Buchbinderei in Leipzig zählt gegenwärtig 125 Principale, 400 Gehilfen, 145 Lehrlinge, 47 Laufburschen und 86 Mädchen. Es sind im Gange 82 Bergolbpressen in 43 Werkstellen, 36 Walzen in 34 Werkstellen, 78 Beschnidemaschinen in 62 Werkstellen, 43 Rappenscheeren in 41 Werkstellen; außerdem 11 Schrägmaschinen, 11 Einrägmaschinen, 7 Abreßmaschinen, 3 Falz- und Seitmaschinen, 7 Linirmaschinen, 2 Paginirmaschinen. In 24 Werkstellen ist Gasbeleuchtung eingeführt und in 18 Werkstellen werden die Bergolbpressen mit Gas geheizt.

Photographotypie. In Nr. 6 und 19 des „Corr.“ vom vor. J. haben wir bereits Notiz davon genommen, wie seit dem Aufschwunge, den in neuerer Zeit die illustrirte Literatur genommen, das Problem, die Originalzeichnung unmittelbar in eine Druckplatte zu verwandeln, viele Köpfe beschäftigt. Einem Verbands der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift für bildende Kunst entnehmen wir über diese Angelegenheit die Mittheilung, daß der Photograph Heidenhans das Portrait des kürzlich verstorbenen französischen Meisters Ingres auf chemisch-mechanischem Wege nach einer Radirung hergestellt hat. Dieses Verfahren geht noch einen Schritt weiter als das französische, indem es nicht einmal die Radirung auf einer Metallplatte voraussetzt. Eine Zeichnung auf weißem Papier genügt, um davon eine Druckplatte zu bewerkstelligen. Diese Photographotypie ist im Stande, von solchen Zeichnungen, deren Behandlung der Holzschmittschnitt widerspricht, genaue Copien zu liefern, dürfte aber ebenso wenig wie alle übrigen auf diesem Gebiete gemachten Erfindungen ein ausreichendes Surrogat für den Holzschmitt bieten.

Papierfabrikation. In Philadelphia besteht seit vorigen Jahre eine Holzzeugfabrik, in welcher das durch Stabfischien in seine Späne vertheilte Pappelholz durch Behandlung mit Aegnatron und geeignete Bleichflüssigkeiten in eine sehr vollkommene Masse verwandelt wird. Daß diese Fabrik einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen bestimmt ist, geht daraus hervor, daß, trotz der ca. 500 Papierfabriken der Vereinigten Staaten, welche jährlich für 25 Mill. Thlr. Papier produciren und trotz der hohen Eingangszölle von 20 Proc., noch eine bedeutende Menge Papier aus Europa importirt wird. Man scheint dort wie in Deutschland die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß das Holz als das billigste und relativ beste Erzeugniß der Fabrik bei Weitem den Vorzug verdient. (S. 3.)

Die Ausstellung in der Buchhändlerbörse zu Leipzig war auch diesmal ziemlich reichhaltig. Der eigentliche Buchdruck ist in der Regel nur spärlich vertreten, so auch dieses Jahr. A. Waldow hatte eine Sammlung von Accidenz- und Farbenruden, hauptsächlich den „Archiv“ entnommen, auch Abdrücke von Guitaparcha-Cliches, ausgestellt. Ferner sahen wir verschiedene Werke in orientalischen Lettern, Wörtbücher u. s. w., auch die englischen Bilderbücher, die sehr viel Anklang an die in möglichst grellen Farben gemalten „Schauergechichten“ der Bänkelsänger zeigen, fehlten nicht. Ueberhaupt waren „Bilder“ und „Bilderbücher“ äußerst zahlreich auf dem Plage, von den kleinsten bis zu preis. Soldaten in Lebensgröße. Die bedeutendsten Fortschritte, welche die Photographie gemacht, waren repräsentirt durch ein sehr reichhaltiges Sortiment, besonders erregten bunte Photographien von Blumen, Bögen und Kindern, ausgestellt von Christmann in Berlin, allgemeine Bewunderung. Auch die photographische Vervielfältigung alter Drucke fehlte nicht. Stereotypplatten, galvanische Cliches und Papiermatrizen waren ebenfalls vorhanden. Besonders erwähnen wollen wir noch die Reliefarten der Hinrichs'schen Buchhandlung, die äußerst naturgemäß sich darstellen. Einen Haupttheil der Ausstellung nahmen die verschiedensten Einbände ein, die in vielen Fällen geradezu in's Bizarre übergehen. Von Maschinen sahen wir die Perforirmaschine, die sich wohl bald Bahn brechen wird, und die Convertinmaschine von Fritz Jäncke in Berlin. Letztere faßt und gummiert zu gleicher Zeit angeblich 1000 — 1200 Couverts pro Stunde, wir müssen dieselben vorher zugesandt werden. Eine solche Maschine kostet 200 Thlr. Außerdem hatte derselbe ein sehr solid gearbeitetes Raffenergal mit Durchfuß-, Accidenz- und Linientafeln ausgestellt. Es konnte nicht unsere Absicht sein, hier Alles anzuführen, wir wollten besonders unsere Leipziger Collegen darauf aufmerksam machen, sich den Besuch dieser Ausstellung alljährlich nicht entgehen zu lassen, von der nur zu wünschen wäre, daß sie länger andauere, um auch dem größeren Publicum Gelegenheit zum Besuche zu geben.

keine Mühe verursacht, seiner Bezugsquelle die Fortsetzung des Abonnements zu notificiren, also gemeinsamermaßen die „Geldgültigkeit“ hier auf die Spitze getrieben ist, so fragen wir den Hrn. Verf., wie die Expedition zu ihrem Gelde kommen soll, wenn sie nicht baar ver付end, was übrigens bei allen anderen Zeitschriften auch geschieht. Die Expedition des „Corr.“ ist überhaupt eine ziemlich umständliche, da es sehr häufig vorkommt, daß der Besteller nach gescheneher Aufgabe der Bestellung abreist und somit das Baarpaket zurückkommt, eingelöst wird, an einem andern Orte neu bestellt wird u. s. f. Bezüglich der Erneuerung der Abonnements wird zunächst in den letzten drei Nummern des Quartals stets darauf aufmerksam gemacht, ferner werden an die Herren Buchhändler Erinnerungszettel zur Weiterbestellung versandt und so noch vieles Andere. Von der Expedition aus wird in der That Alles, hier und da noch etwas darüber, gethan, um keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Weiter werden eine Menge Nummern als „nicht eingetroffen“ nachbeordert. Die meisten derselben kommen bald darauf zurück mit der Bemerkung: „Doppelt erhalten“. Sie sehen schon hieraus, daß man in Leipzig wenig oder nichts dafür kann. Solche und ähnliche Klagen finden Sie übrigens in allen Blättern, welche durch den Buchhandel ver付and werden; bei der Postbestellung kommt dies nur a u s a h m s w e i s e vor. (Die Red.)

Wien, im Mai. Unser Buchdrucker- und Schriftgießereiveren, welcher bereits bei Verfassung seiner Statuten streng darauf bedacht gewesen ist, dieselben ganz im Sinne der Beschlüsse des ersten deutschen Buchdruckertages festzustellen, hat es sich seitdem sehr angelegen sein lassen, in demselben Sinne weiter zu arbeiten. Nachdem er u. A. beschloffen, die Verbandsbeiträge ein für allemal als Verwaltungskosten zu betrachten, schritt er in einer der letzten Wodensübungen zur Verwirklichung eines seiner Zwecke, nämlich der Anbahnung der Freizügigkeit in Betreff der Krankenkasse, welche hier wie vielfach anderwärts schon seit Jahren unter Mitwirkung der Herren Principale besteht. Es kamen dabei folgende Hauptfragen in Betracht: „Ist es wünschenswerth, in der Generalversammlung der außerhalb des Verbandes stehenden Krankenkasse einen Antrag einzubringen, welcher das Einschreibegeld abschafft?“ oder: „Ist es zweckmäßiger, die aus freizügigen Kassen zureisenden Verbandsmitglieder in unsere Krankenkasse einzulassen, d. h. ihnen das Einschreibegeld zu erlassen?“ (Dieses Einschreibegeld kommt uns, als Mitgliedern der Krankenkasse, doch wieder zu gut.) Nach sehr eingehender Erörterung wurde die letztere Frage bejaht. Es wurde dabei geltend gemacht, daß es nicht im Interesse des Verbandes liegen könne, die Krankenkasse direct zu einer freizügigen zu machen, wenn dies überhaupt möglich wäre, da den Krankentassen alle Gehilfen nach preis. Gesetzen angehöret müssen, während dies in Bezug auf den Verband nicht der Fall sei, es somit Freizügigkeit für Verbandsmitglieder und für Nichtverbandsmitglieder geben würde, was zu großer Verwirrung führen könnte. Ferner wurde daran gewiesen, ob die Herren Principale, die gesetzlich zur Krankenkasse steuern müssen, auf Abänderung der Statuten eingehen würden, und man erwog, ob sie nicht vielmehr bei Annahme der Freizügigkeit oder von sonstigen auf Verbandszwecke hinielenden Anträgen deren Bestätigung seitens der künigl. Aufsichtsbehörden verhindern könnten. Man beschloß aus diesen und aus vielen anderen Gründen, deren Aufzählung zu weitläufig sein dürfte, die legitimirten Verbandsmitglieder aus ähnlichen Kassen bei der hiesigen Krankenkasse einzulassen, dagegen die betr. Legitimationen auch nur seitens unsers Vereinsvorstandes den Nachweisen, daß Einer der Krankenkasse angehört, beizufügen. Wir bitten alle Verbandsvorstände, auf diese Bescheinigung streng zu achten und keinem andern von hier zureisenden Kollegen das Einschreibegeld nachzulassen. Ueberhaupt wäre bei der vagen Legitimations-Fassung mancher nicht zum Verbandsgehörigen Kassen eine Bestimmung unserer ständ. Commission in dieser Beziehung wünschenswerth. — In nächster Zeit werden wir uns mit der Heranziehung der in unserer Nähe vereinzelt conditionirenden Kollegen beschäftigen; es wird denselben eine darauf hinielende Auforderung bald zugehen — worauf wir sie, insofern sie auf den „Corr.“ abonnirt sind (welches im Interesse des allgemeinen Verständnisses nicht dringend genug empfohlen werden kann), hiermit aufmerksam machen. Auch haben wir die Bildung größerer Verbände nicht aus den Augen gelassen und werden nach Beendigung unserer mehr localen Organisation dieserhalb entsprechende Schritte thun. Einer am 19. Mai in Wesel tagenden Versammlung zur Bildung eines „Niederrheinischen Verbandes“ ist bereits unsererseits eine vorläufige Mittheilung zugegangen. — In Betreff des Diaticums, dessen Kasse hier mit der Krankenkasse verbunden ist, besteht die Bestimmung, daß jeder Buchdrucker und Schriftgießer, welcher nachweist, daß er es verdient, solches erhalten soll. Das Verdienst dürfte wohl namentlich darin zu suchen sein, daß er nach Möglichkeit sich an den Diaticumskassen betheiligt, und dies sollte, nach unserer unmaßgeblichen Meinung, dem Verbandsmitglied, da die Gewährung einer Reiseunterstützung von sonstigen Qualifikationen abhängig zu machen der Ausbildung eines unwillkürigen Zwanges gleich käme. Reisen ist nicht immer freier Wille, es ist oft Nothwendigkeit, und Andersdenkenden eine gebührende Unterstützung, den Beweis wahrer Collegialität, vorzuzulassen, das würde sich schlecht mit der Humanität vertragen. — Zum Schluß erlauben wir uns, die Kollegen in Preußen darauf aufmerksam zu machen, daß die Verbandsvereine mit ihren Verwaltungskassen, welche nebeudei zu gelegent-

lichen Unterstütlungen hilfsbedürftiger Kollegen dienen, auf Grund des Vereinsgesetzes entstehen können. Der einschlägliche Paragraph unsers Strafgesetzbuches lautet: „Wer ohne Genehmigung der Staatsbehörde Aussteuer-, Sterbe- und Witwenkassen oder andere dergleichen Gesellschaften oder Anstalten errichtet, welche bestimmt sind, gegen Zahlung eines Einkaufsgeldes oder gegen Leistung von Geldbeiträgen beim Eintritt gewisser Bedingungen oder Termine Zahlung an Kapital oder Rente zu leisten, wird mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu sechs Wochen bestraft.“ Weßhalb z. B. Eberfeld-Barmen es für gut befunden, zu seinem Verbandsvereine, abgesehen von zu gründenden festen Unterstütlungskassen, die polizeiliche Genehmigung einzuholen, statt bloß dem Vereinsgesetz zu genügen, vermögen wir nicht zu ermesen.

a. Speyer, 22. Mai. Aus hiesiger Stadt ist endlich auch einmal etwas Erfreuliches zu berichten. Am 4. d. M. traten die hiesigen Kollegen zum Zwecke der Gründung einer „Typographia“ zusammen; denselben Abend noch wurden die vom provisorischen Ausschuß entworfene Statuten angenommen, und heute ist der Verein schon so weit geblieben, daß wir uns den schönsten Hoffnungen für die Zukunft hingeben zu können glauben. Besonders lobenswerthe Erwähnung verdient hierbei die Opferwilligkeit der meisten Mitglieder, hauptsächlich bei der Anlage einer Bibliothek, des Haupthebels zur Lebensfähigkeit eines solchen Vereins an einem kleinen Ort: es wurden in wenigen Tagen eine große Anzahl mitunter sehr gediegener Werke eingeleistet, so daß an den Versammlungsabenden Vorlesungen stattfinden und auch noch Bücher an die Mitglieder abgegeben werden können. Da nun mit diesem Factum der so nöthige Zusammenhalt unter den hiesigen Kollegen angebahnt ist, so glauben wir auch in Wälde eine wesentliche Besserung unserer socialen Verhältnisse constatiren zu können.

G. Wesel, 21. Mai. Es freut uns, endlich auch einmal etwas Erfreuliches vom Niederrhein berichten zu können. Vor ungefähr 6 Wochen constituirte sich in Essen ein Verein für dortige Buchdrucker, worin beschloffen wurde, die Nachbarstädte zum Beitritt aufzufordern, um so vereint dem allgemeinen deutschen Buchdruckerverbande beizutreten. Man erließ demzufolge Einladungen an verschiedene Orte zu einer Zusammenkunft in Essen. Die dort geführten Verhandlungen hier zu referiren, würde uns zu weit führen, und wollen wir deshalb nur das Endresultat derselben kurz mittheilen. Es wurde beschloffen, sämtliche Kollegen des Niederrheins zu einer Versammlung, welche in Wesel am 19. Mai abgehalten werden soll, einzuladen, um die Gründung eines „Niederrheinischen Buchdruckerverbandes“ zu besprechen. Diese Versammlung fand nun statt und war die Theilnehmung aus der Nähe und ferne eine so große und das Gefühl der Zusammengehörigkeit ein so lebhaftes, daß ein günstiger Erfolg nicht bezweifelt werden kann. Es waren vertreten die Städte Bochum, Cleve, Grefeld, Duisburg, Eberfeld-Barmen, Emmerich, Essen, Oberhausen, Kührort, Raaten und Wesel; aus einigen Städten waren sogar sämtliche Kollegen erschienen. Mehrere eingeladenen Orte hatten ihr Nicht-Erscheinen entschuldigend und um Mittheilung der gefassten Beschlüsse ersucht. Aus den Verhandlungen führen wir als das hauptsächlichste Folgende an. Die Versammlung beschloß: 1) Die Gründung eines Niederrheinischen Buchdruckerverbandes, in Anschließung an den allgemeinen deutschen Buchdruckerverband; 2) sie erwählte eine aus drei Mitgliedern aus den verschiedenen heute vertretenen Städten bestehende Commission zur Entwerfung eines Statuts; 3) als Ort der nächsten Versammlung, welche am Sonntag nach Pfingsten stattfinden wird, Duisburg gewählt (wo sich hoffentlich die in Wesel nicht vertretenen hiesigen Kollegen des Niederrheins auch sämmtlich einfinden werden!); 4) die in der heutigen Versammlung anwesenden Kollegen erklären sich bereit, in ihren Kreisen sich zur Gründung von Vereinen zu wirken, sofern solche noch nicht gegründet sind, um das Bestehen des Niederrheinischen Verbandes und den Anschließung an den allgemeinen Verband zu fördern. Dieser Antrag wurde in allen seinen Theilen fast einstimmig angenommen. Als Commission wurden gewählt die Herren Culbart (Wesel), Hallmann (Eberfeld-Barmen) und Kreuzer (Essen). Zur Ausarbeitung des Statuts wurde dasjenige des Mittelrheinischen Verbandes als Grundlage zu nehmen beschloffen. Ueber die bevorstehende Versammlung in Duisburg wird J. berichtet werden.

S. Wien, 25. Mai. Es wird etwas über ein Jahr her sein, als, wie sich die Leser des „Corr.“ vielleicht noch erinnern dürften, seitens der hiesigen Zeitungsleger der Versuch gemacht wurde, die Montagsblätter abzuschaffen, um so den in Zeitungen Beschäftigten, welche die ganze Woche über Tag für Tag bis tief in die Nacht hinein zu arbeiten gezwungen sind, den ihnen von Gott- und Rechtswegen zugehörenden Sonntag wiederzugeben. Leider blieb es damals, als die Sache nicht gleich beim ersten Anlauf durchging, beim Versuche, und zwar nur in Folge der Apathie und Muthlosigkeit einer Anzahl der Betreffenden, die, obgleich ihnen kurz zuvor durch Beispiele von Kollegen verschiedener anderer Städte gezeigt worden war, wie weit größere und schwieriger Aufgaben durch einmüthiges Zusammenhalten gelöst werden können, es doch nicht über's Herz bringen konnten, endlich einmal den alten Schenkriand über Bord zu werfen und sich zu einigen Opfern zu entschließen, die zudem voransichtlich bei raschem Handeln, bei einiger Energie gar nicht nöthig gewesen wären. Müßten wir doch damals (in der vorjährigen

Monatsversammlung im Mai war es, wenn wir nicht irren) mit dürren Worten vom Ausschüßliche die Mittheilung hören, „daß, nachdem Bitten und gültige Bemühungen nicht zum gehofften (oder besser gewünschten) Resultate geführt, alle weiteren Schritte scheitern — an dem Individualismus, an der Muthlosigkeit der Kollegen selbst.“ Was wir damals nicht zu erreichen wußten, das fällt uns jetzt als reife Frucht in den Schooß ... Wie wir aus sicherer Quelle hören, ist von Seiten der Zeitungseigentümer, die offenbar die Reize eines Landauenthalts in Wiens prachtvoller Umgebung zu wildigen wissen, beschloffen worden, die Montags-Frühblätter einzustellen, und soll dieser Beschluß sofort Wirksamkeit erlangen. Wie wir weiter vernahmen, sollen diesmal die paar kleineren Blätter, die ihren größten Absatz im Einzelverkauf erzielen und deren Herausgeber in erster Linie im vorigen Jahre die Schuld trugen, daß die Sache scheiterte, diesmal ganz unberücksichtigt bleiben. Es sind dies die „Vorstadt-Zeitung“ und die „Morgenpost“. Der Herausgeber der letztern hat bei dieser Gelegenheit — was wir der gerechten Würdigung der Mit- und Nachwelt nicht vorenthalten zu dürfen glauben — ganz gegen seine sonstige Gewohnheit gezeigt, wie sehr ihm das Wohl seiner Arbeiter am Herzen liegt; er soll nämlich, als die Sache angeregt wurde, den in solchem Munde sonderbar klingenden denkwürdigen Ausdruck gethan haben, „er könne nicht dazu entschließen, sich auf einmal seiner Seher einen Verdienst von 200 fl. jährlich zu entziehen“. In der That sehr großherzig! Indes, scheint uns, wenn es nur das ist, da könnte ja leicht geholfen, der Fehler könnte sehr leicht gut gemacht werden. Es ist nur schade, daß dieses Wohlwollen, diese Fürsorge für die Arbeiter bei diesen Herren meistens nur da zu Tage tritt, wo es mit ihrem Vortheil verknüpft ist. Es wird also nun Sache des Personals dieser Zeitungen sein, auch in ihren betr. Druckerien den Unflug abzubringen! Wir wollen sehen, ob sie abermals, wie im vorigen Jahre, wo wir Anderen es leblich ihrer — gering gelagt — Unentschlossenheit zu danken hatten, daß die ganze Angelegenheit scheiterte, sich nach dem ersten Anlauf „den bestehenden Verhältnissen fügen“. Wie leicht es voriges Jahr hätte gehen können, beweist uns jetzt diese freiwillige Einstellung, und war überdies auch damals schon für Jeden, der es sich ausrechnen konnte, wie viel die betr. Eigentümer an Papier, Stempel, Satz- und Druckkosten jährlich ersparen, eine klarliegende Sache.

Nachdem nun also bei den Zeitungen sogar die Sonntagsarbeit abgeschafft ist, wo sie ja doch noch einermäßigen entbehrt würde, wäre es wirklich an der Zeit, auch in anderen Druckerien den Unflug, daß unentschuldig, ja in vielen Fällen sogar unaufgefordert, an Sonntagen gearbeitet wird, zu beendigen! So lange wir nicht einmal im Stande sind, diese Kleinigkeit durchzusetzen, so lange kann ja an größere Dinge, die doch auch mit der Zeit an uns heranretren müssen und die einer weit bedeutendern Aufwand an Muth und Entschlossenheit erfordern dürften, gar nicht gedacht werden.

*** Leipzig, 25. Mai.** Der für den gestrigen Vereinsabend von Herrn Privatgelehrten Lindner übernommene Vortrag entrollte ein interessantes Bild nordamerikanischer Culturgeschichte der neuesten Zeit. Zunächst führte der Redner aus, wie bei dem ausgebehnten Ländergebiete der Vereinigten Staaten, sowie bei dem durch die massenhafte Einwanderung gesteigerten Verkehre die Bewältigung von Raum und Zeit als das wichtigste Erforderniß erschienen sei, und daß daher die Erfindungen der Neuzeit, hauptsächlich die Dampfkraft, eine Benutzung in großartigstem Maßstabe erfahren mußten. Denn obwohl z. B. die Erfindung, Schiffe durch Dampfkraft zu bewegen, schon zur Zeit der Reformation in Anwendung gekommen, so sei doch erst die eigentliche Einführung der Dampfschiffahrt auf Fulton (1807) in Newyork zurückzuführen; ebenso habe das Eisenbahnwesen eine Ausbreitung und Benutzung erhalten, wie sie kein Land der Erde je erreichen werde. Aber nicht nur im Verkehrsleben, sondern auch in den Gewerben und im Ackerbau habe die Dampfkraft in bedeutendster Weise Eingang gefunden, z. B. der Dampfspinn. Auch in Bezug auf die Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens sei der Nordamerikaner in Allem, was auf Zeiterparniß zielt, besonders erfundungsreich gewesen und manche gute Einrichtung hätten die Europäer den Nordamerikanern zu verdanken. Auf das Baugeschäft übergehend, wies Redner auf den nordamerikanischen Unternehmungsgeist hin, der bei der Anlage von Wasserleitungen und bei dem Entporschrauben tiefergelegener und dadurch unzugänglich geworbener Häuser, ja einer ganzen Stadt (Chicago), Angehtes geleistet habe.

Vermischtes.

† Leipzig, im Mai. Daß in einer Stadt, wie die unferige, zuweilen Gerüchte der ungeheuerlichsten Art die Buchdruckereire durchlaufen, dürfte wohl keine auffällige Erscheinung sein. Trotzdem können wir uns nur in seltenen Fällen zur Mittheilung solcher Sädeldchen entschließen, weil wir einestheils dem gefunden Sinne der meisten „Kollegen“ vertrauen und weil wir andernteils den Raum des „Corr.“ zu enge finden. Dagegen können wir uns doch nicht enthalten, einiger schmerzlicher Gesdichtcher zu gedenken, um einen Beweis mehr für den früher auch von uns aufgestellten Satz: daß die wunderlichsten Ränke nicht ausstehen, zu bringen. Ein lieber „Bapa“ hat nämlich einem seiner jungen Gehilfen und frühern Jögling wegen dessen Beitritt zum Fortbildungsvereine „die

Moral gelesen" und soll sogar mit dem Schrecklichsten der Schrecken: „Conditionsverlust" droht haben. Nach achtstägigen Verhandlungen gelangte man zu dem Resultat, daß der „Papa" dem jungen Mitgliede das Verbleiben beim Fortbildungsverein unter der Bedingung allergnädigst bewilligt (man höre und staune!), daß über die wöchentlichen Versammlungen Bericht erstattet werde! — Ein anderer Chef hat kürzlich das Verlesen des wöchentlichen Circulars der Allgemeinen Kassenverwaltung (wie gut, daß der Fortbildungsverein eine solche Einrichtung unläßlich abgeschafft) in seiner Office allerstrengstens untersagt, und zwar wegen des damit verbundenen Zeitverlustes! — Ein anderes Gerücht, daß noch mehre Principale mit dergleichen Verböten vorgehen, dafür aber eine Extra-Beilage für die Leipziger Leser des „Corr." hergestellt wissen wollen, oder die Kassen-Mittheilungen in wöchentlichen Versammlungen verlangen, können wir nicht verbürgen, würden jedoch ähnliche Einrichtungen für sehr praktisch halten. — Wir aber, die wir bisher angenommen haben, es sei so kinderleicht, über eine Handvoll Leute zu gebieten, müssen im Hinblick auf die sich täglich mehrenden Verbote und Verordnungen mit Beschämung unseren Irrthum eingestehen und zugleich betonen, daß die Stellung eines Buchdrucker-Chefs zu einer der schwierigsten und forgenvollsten im Staat und in der Gesellschaft gehört.

* Folgende bescheidene Anfrage wurde uns von Auswärts zugesandt: Ist es vortheilhafter und mit mehr Schnelligkeit verbunden, wenn Notenjah zum Ablegen, statt denselben regelrecht abzulegen, zuerst über den Saufen geworfen und dann Stück für Stück verlesen wird? — Dies die Behauptung eines Notensetzers!!! — Discussion erwünscht.

* In der Pariser Ausstellung befindet sich eine Uhr, welche auf einen Papierstreifen die Richtung und Stärke des Windes, den Barometerstand, den Feuchtigkeitsgrad der Luft und die Quantität des Regens notirt. Man sieht die Pfeilspitze schreiben, als sähere sie die Hand.

Erfinden wurde dieselbe von dem römischen Astronom Pater Secchi.

* Jeder Krieg unmöglich. Ein Chemiker in Mar-seille will ein „griechisches Feuer" erfunden haben, mittelst welchem er in einer Entfernung von 1000 Schritt und in weniger als 5 Minuten eine Armee von 100,000 Mann mit einem Flammenmeer umzingeln und eine Stadt in wenigen Minuten in Brand stecken kann. Außerdem bringen wir die Revolverpatrone, die Kugelspritze und einen Säbel in Erinnerung, in dessen Griffe ein sechs-läufiger Revolver angebracht ist.

Quittung und Briefkasten

des Vorsitzenden der Verbands-Commission.

Für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1867: Vom Gutenbergverein Eberfeld-Barmen (72 Mitglieder) 3 Thlr. 18 Sgr. — Vom Bezirksverein Weimar: für Sondershausen von 5 Mitgliedern 11 monat. Beiträge (vom 1. Juli 1866 bis Ende Mai 1867) 27 Sgr. 6 Pf.; von einem Mitgliede 5 monat. Beiträge (vom 1. Jan. bis Ende Mai 1867) 2 Sgr. 6 Pf.; für Acherleben und Eisleben von 3 Mitgliedern 6 monat. Beiträge (vom 1. Juli bis Ende Dec. 1866) 9 Sgr.; zusammen für Sondershausen, Acherleben und Eisleben 1 Thlr. 9 Sgr. Angemeldet zum Verbands sind 64 Mitglieder von 11 Städten aus Schleswig-Holstein. Briefe erhalten: aus Bremen, Berlin und Köln.

Bis jetzt sind eingegangen an Statuten u.:

Statuten des Fortbildungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer zu Leipzig; Statuten der Buchdrucker-Kassen für Leipzig und die Gerichtsämter Leipzig I. und II. Statut des Mittelrhein. V.-Verbandes; Beschlüsse der Hauptversammlung zu Würzburg am 25. Juni 1865; Statut der Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse zu Darmstadt; Statut des Unterstützungsvereins der Buchdrucker zu Würzburg; Bericht über letztern Verein für das Jahr 1865. Statut des Berliner Buchdrucker-Gesells-

vereins; revidirtes Statut der Kranken-, Sterbe-, Reise- und Invalidentafel der V. Buchdrucker; Statut für den Verein von B. Buchdruckern zur gegenseitigen Unterstützung bei Frauen-Sterbefällen. Statuten des beim deutschen Buchdrucker-Verbande angehörenden Buchdruckervereins, der Witwenkasse, der Invalidentafel und der Kranken-, Invaliden-, Sterbe- und Waisenkasse für Buchdrucker und Schriftsetzer zu Braunschweig. Statuten der allgemeinen Unterstützungskasse der Dresdener Buchdrucker-Gesellschaft und der Typographia daselbst. Statut des Gutenbergvereins für Eberfeld-Barmen, der vereinigten Buchdrucker-Waisenkasse zu Eberfeld und der Kranken- und Sterbekasse für die Mitglieder der Buchdruckereien in Eberfeld und Barmen. Statuten des Thüring. Buchdruckervereins. Statuten der Buchdrucker-Gesellschaft in Weimar. Statuten der Kranken- und Unterstützungskasse der V.-Gesellschaft zu Altenburg. Statut für den Hallischer Typographenverein und dessen Invaliden- und Unterstützungskasse. Statuten des Buchdruckervereins und der Unterstützungskasse für B. in Lübeck. Statuten der V.-Krankentafel für die Herzogthümer Schleswig-Holstein-Lauenburg in Kiel. Statut der Breslauer V.-Gesellschaft; Abschluß der Gesellschaftskasse der Breslauer V. vom J. 1866; Statuten und 15. Jahresbericht der Breslauer V.-Witwenunterstützungskasse; Statut der Unterstützungskasse der V.-Gesellschaft in Breslau; Abschluß der Unterstützungskassen der Breslauer V.-Gesellschaft vom J. 1866; Katalog der Bibliothek der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft.

Briefkasten.

M. S. in Straßburg: nächste Nummer. Weiteres erwünscht. Colleg. Gruß. — S. in Wien: In Rücksicht auf das gegebene Versprechen gratis. — G. in Breslau: 2 Thlr. für Herrn Koemcke erhalten. — Gg. in Berlin: Der Artikel über die Semmingsarbeit, wenn irgend möglich, nächste Woche. — H. in Speyer: Den Schluß haben wir als unvollständig geschlossen. Ob der Herr Sammel die Beihilfung für notwendig hält oder nicht, das ist für das Ganze gewiß auch nach vorne hin nicht gleichgültig. — M. in Arenal: Die Sendung dankend erhalten. Weiteres erwünscht. — S. B. in London: Dankend erhalten. Das Gewandstück wird bald besorgt. Gegenstück. — Rhein. Stg. Dank für Uebersendung. Wir wußten schon davon (f. Art. Wien).

Anzeigen.

Ein Buchdrucker, der sich bei einem Unternehmen in Preußen mit einer Baar-Einlage von 2-3000 Thlr. betheiligen will, gebe baldigst seine Adresse nebst cur. vitae in der Exped. d. Bl. ab unter Z. V. # 11. [278]

Für eine größere Buchdruckerei mit Dampftrieb in einer großen Stadt Norddeutschlands wird ein **Factor** gesucht, der mit allen Zweigen des Geschäfts in den neuesten Betriebsweisen, namentlich auch mit dem Maschinenwesen vertraut, und daher im Stande ist, die technische Leitung desselben selbständig zu übernehmen. Offerten mit Beifügung der Zeugnisse beifügt **Bernhard Hermann in Leipzig** Querstraße Nr. 7. [279]

Für einen **tüchtigen Maschinenmeister**, der zugleich auch als Accidenzdrucker an der Handpresse nur Gutes zu leisten im Stande ist, dauernde Condition bei gutem Salair; jedoch wollen sich nur solche Herren melden, denen über verlangte Befähigung und wirkliche Solidität die besten Zeugnisse zur Seite stehen. Offerten werden franco erbeten.

Joh. Conr. Herbert'sche Hofbuchdruckerei (fr. Herbert) in Darmstadt. [280]

Ein solider **Schweizerdegen** für die Dingler'sche Handpresse findet sofort Condition bei **F. X. Wemh, St. Ingbert (Pfalz).** [281]

Ein **geprüfter Buchdrucker**, welcher seit längerer Zeit zur Zufriedenheit eine Buchdruckerei selbständig leitet, sucht eingetretener Verhältnisse halber zum 1. October ein anderes ähnliches Engagement. Ueber dessen Leistungsfähigkeit stehen gute Zeugnisse zur Verfügung und es kann derselbe auch die Redaction eines Localblattes mit versehen. Auch würde derselbe eine kleinere Buchdruckerei (am liebsten mit Localblat) künstlich übernehmen. — Hieraus bezügl. Adressen werden unter Chiffre A. D. # 10 poste restante Eckartsberga (Provinz Sachsen) franco erbeten. [282]

Ein praktisch gebildeter Buchdrucker, erfahren in allen Zweigen des Geschäfts, der Buchführung und Correspondenz mächtig, welcher das Buchdrucker-Examen bestanden hat, sucht eine Stelle als Factor, Geschäftsführer in einer größern Druckerei oder als Expedient bei einer Zeitung. Die empfehlendsten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Offerten unter S. X. # 10 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. [283]

Ein **Accidenzsetzer**, welcher schon selbständig einer kleinern Druckerei vorstand, sucht anderweitige Condition. Gef. Franco-Offerten unter Lit. A. V. besorgt die Exped. d. Bl. [284]

Ein **Schriftsetzer**, 20 Jahre alt, aus guter Familie, wünscht zu Anfang Juli in ein Geschäft zu treten, wo er das Drucken an der Maschine gründlich erlernen kann. Gef. frankirte Offerten unter Chiffre O. O. L. befördert die Expedition d. Bl. [285]

Ein in seinem Fache tüchtiger **Accidenzdrucker** sucht veränderungsfähiger dauernde Condition. Geehrte, hierauf Bezug nehmende Reflectanten belieben zu adressiren: A. M., abzugeben bei Hrn. Schneidermeister **Aug. Müller in Gleiwitz**, wohnhaft am Mehlmarkt. [286]

Ein **Drucker**, in allen vorkommenden Accidenzarbeiten erfahren, sucht, womöglich in einer größeren Stadt Mitteldeutschlands, Condition. Gef. Offerten unter H. A. übernimmt die Exped. d. Bl. [287]

Ein **tüchtiger Maschinenmeister**, erfahren in allen Fächern des Druckes und Maschinenwesens, sucht Condition. Franco-Offerten unter L. K. # 25 befördert die Exped. d. Bl. [288]

Ein in der **Gyps- und Papier-Stereotypie** gründlich erfahrener Mann, der auch in der Galvanoplastik, Xylographie und im Graviren Übung hat, sucht veränderungsfähiger eine passende Stelle. Adressen unter Chiffre I. M. K. befördert die Exped. d. Bl. [289]

Den verehrlichen Herren **Wenverbern** um die in Nr. 21 d. Bl. ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle diene hiermit zur Nachricht, daß fragl. Stelle bereits besetzt ist. **Mürnberg, den 28. Mai 1867.**

Schäkel'sche Buchdruckerei. (Theodor Häpflin.) [290]

Die von mir ausgeschriebene gewesene Maschinenmeisterstelle ist besetzt. **Carl Thieme in Kirchheimbolanden.** [291]

Schriftgiesser-Club. Sonnabend, den 1. Juni, **Monatsversammlung** in Thümler's Restauration, Johannisgasse. [292]

Carl Thon aus Darmstadt! Wo weißt Du? Gib Nachricht Deinem E. S. unter der Adresse: Fr. Fell, Wiedener Hauptstr. 23, Wien. [293]

Die **Lungenschwindsucht** wird naturgemäß, ohne innerliche Medicin geheilt. Adresse: **Dr. H. Rottmann in Mannheim.** (Fraucatur gegenseitig.) [293]

Schweizerischer Typographenbund. **Empfangsbescheinigung.**

Von dem Buchdrucker-Gesellenverein in Berlin unterm 18. Mai „für die Angehörigen der in Kaufmanne und anderen Städten der Schweiz feiernden Collegen" vorläufig fünfzig (50) Thaler sammt Begleichungen, sowie von dem Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer zu Leipzig „für die feiernden Collegen in Kaufmanne und Willisau" fünfzig (50) Thaler unterm 20. Mai empfangen zu haben, bescheinigt unter herzlichster Dankesbezeugung **Basel, 26. Mai 1867.**

Was engere Centralcomité. J. A. Fr. Bertschi, d. Z. Secretair. NB. Ausführlicher Bericht folgt nächstens.

Fortbildungs-Verein. Freitag, den 31. Mai, Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums bei Halliger. Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, Bibliothek und Lesekreis, Expedition der Sparcasse im Vereinslocale. Montag, den 3. Juni, Abends 8 Uhr, **Vereinsversammlung** im Schützenhause. Montag, den 17. Juni, Außerordentliche Generalversammlung. Verathung der Statuten u.

Vereinssteuer für diese Woche 1 1/2 Ngr. **Anmeldungen:** F. Bernuth (Fischer & Kisten). — **Abgangskarten:** C. Pfefferkorn (Dirschfeld). **Fremdenverkehr:** Friedr. Wilh. Halliger, Thalstraße 24 — Friedrichstraße 5. **Debattir-Club:** Sonntag, den 2. Juni, Vormittags 9 Uhr, Sitzung bei Halliger. **Sitzung des Kassenvorstandes:** Dienstag, 4. Juni, Abends von 1/8 Uhr an, in der Buchhändlerbörse.

Zur gefälligen Beachtung! Alle diejenigen Collegen, welche in kleineren Orten in der Nähe Leipzigs conditioniren, oder solche, welche aus irgend einem Grunde ihre Verbands-Beiträge nicht an Dresden oder Chemnitz abliefern können, wollen sich zu diesem Zwecke bis auf Weiteres an den Fortbildungsverein zu Leipzig wenden, dessen Verwaltung diese Gelder weiter besorgt wird. Alle Zusendungen sind zu richten an die „Red. des Correspondent" in Leipzig.

Vereinsbuchdruckerei. Hrn. Wilh. Schmidt in Frankfurt a. M.: Ihr Gehehrt vom 20. Mai erhalten; Antwort wird Ihnen bereits brieflich zugekommen sein. — Hrn. M. Herrmann in Dresden: Bitte bringen um Uebersendung der Zahlungsliste der zuletzt eingekamden 18 Thlr., damit wir in unserm Sammelbuche jedem Einzelnen quittiren können.